

## Gebirgsstraßen

Das hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich mal so ein Abenteuer erleben würde. Ich bin immer noch ganz aufgeregt und weiß gar nicht, wo ich anfangen soll zu erzählen.

Ach so, ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt! Also ich bin ein Moped der Marke „Simson“ SR2E, Baujahr 1960. „Esser“ ist sozusagen mein Spitzname. Kenner haben nun gleich ein Bild vor den Augen. Für nicht so Kundige habe ich noch ein paar technische Daten parat. Mein Hubraum ist ca. 50 cm<sup>3</sup> und meine Motorleistung beträgt 1,5 PS. Ich wiege 55 kg, verfüge über eine 2-Gang-Handschtaltung und Pedale. Im Durchschnitt verbrauche ich auf 100 km 2,5 l Zwei-Takt-Gemisch.

Mein jetziger Besitzer Jörg hat sich mit meiner Anschaffung einen lang gehegten Kindheitstraum erfüllt. Bei seinem Cousin durfte er „Esser“ fahren und musste zurück schieben, als der Vergaser unterwegs seinen Geist aufgab. Seine Begeisterung und sein Ehrgeiz waren geweckt. So ein Maschinchen wollte er auch mal haben.

Inzwischen hatte Jörg einige Motorräder wieder zum Leben erweckt und mit seiner ETZ schon große Touren gemacht.

Dann kaufte er mich. Damals war ich noch grün angepinselt und in ziemlich marodem Zustand. Er stellte uns ein hohes Ziel. Wir wollten eine Gebirgsfahrt machen. Bisher kannte ich nur kleine Hügelchen von Ausflügen mit meinem ersten Besitzer. Da waren wir oft im Wald zum Pilze suchen. Das kleine Messer dazu steckte sogar noch an meinem Lenker, als Jörg mich auseinandernehmen musste. Im Herbst 2017 fing er damit an. Sehr ordentlich zerlegte er meinen Motor. Viele Teile sind inzwischen neu: Griffe, Bowdenzüge, Kabelbaum, Lager, Simmerringe, Kurbelwelle, Speichen, Lenker, Sattel, Gepäckträger und jede Menge Schrauben. Das meiste hat Jörg allein gemacht und viele Stunden mit mir verbracht. Aber Sandstrahlbehandlung und Pulverbeschichtung für meine Lackierung

hat er machen lassen. Nun sehe ich richtig schick aus. Das heißt, mein Alter sieht man mir zumindest äußerlich nicht an. Dann musste er mich nur noch zum Laufen kriegen. Nach einigen Versuchen klappte es auch. Endlich wieder Motorengeräusche. Jörgs Söhne waren auch ganz aus dem Häuschen. Sie durften mal Probe sitzen und Gas geben. Ich wurde sogar mit dem Handy gefilmt und so lernten mich schon mal die ganze Familie und viele Freunde kennen.

Und dann kam die Überraschung. Eines Tages hörte ich, dass Jörg uns zum Mopedmarathon in Österreich angemeldet hatte. Sein Freund Dobber würde mit seinem „Star“ ebenfalls mitkommen. Mit diesem jüngeren Exemplar der Marke „Simson“ sollte ich gemeinsam auf dem Hänger ans Ziel gelangen. Dann hätte ich ja nette Gesellschaft und wir würden uns sicher anfreunden.

Endlich ist es soweit. Mein Mopedkumpel und ich sind nebeneinander transportsicher angeschnallt. Unsere Besitzer, die beiden Schulfreunde, sitzen vorn im Auto und nun beginnt das Abenteuer. Auf geht's! Wir fahren immer südwärts durch ganz Deutschland. Gegen Mittag sind wir in Bayern. Es ist herrlichster Sonnenschein. Zwei Drittel der Strecke haben wir hinter uns. Gegen Abend haben wir unser Ziel Sölden in Österreich erreicht. Man hört und riecht schon die Mopeds. „Simson“ ist stark vertreten. Man merkt, dass die Luft hier dünner ist und ein alter Hase gibt Anweisungen, dass da am Moped noch etwas anders eingestellt werden muss. Dünnere Luft verlangt kleinere Düsen und außerdem muss bei Steigungen ein kleineres Ritzel her. Aber woher nehmen? Innsbrucks Mopedladen ist eine Alternative. Also wird mal wieder an mir herum geschraubt und experimentiert.

Jörg jammert, weil er den Ersatzmotor nicht eingepackt hat und diverse andere Ersatzteile könnte man nun gut gebrauchen. Er überlegt, ob er sich im Baumarkt noch LötKolben und LötZinn kaufen

soll. Aber das ist wohl Blödsinn und er lässt es sein. Irgendwie wird es schon gehen.

Nun wird es ernst. Es ist 5 Uhr. Die Fahrer frühstücken: Rührei, Speck und Brötchen. Alle werden Kraft brauchen.

Über die Strecke sagt man folgendes:

„Der Öztaler Mopedmarathon geht über die BIG FOUR der Alpenpässe, die man mit einem Moped gefahren sein muss!“

Und ich werde dabei sein. Um 6 Uhr ist Start in Sölden. Es ist, als ob schon alle mit den Hufen scharren und das Gsumme hört sich an wie in einem Hornissennest.

Zuerst ist alles ganz entspannt und es läuft gut. Ich gebe alles, aber am Kühtai kann ich nicht mehr. Die Steigung ist zu extrem. Ich bin doch keine Bergziege. Mein Jörg muss absteigen und schiebt, weil er mich liebt. Wir müssen beide ankommen, wollen nicht ausscheiden. Etwa drei Kilometer quält sich mein Fahrer, hochrot ist sein Gesicht und es scheint, als ob der Helm qualmt. Über 2020 Höhenmeter sind es. Dann kann er wieder aufsteigen. Bergab bin ich rasend schnell mit 66,7 km/h. Also bergauf geht es nur im 1. Gang und ich werde sehr laut. Mein Auspuff zeigt auch sehr lautstark an, dass etwas nicht in Ordnung ist. Zum Glück hört Jörg das und zieht die Mutter vom Krümmer wieder fest, bevor dieser verlorenght. Zweimal passiert das beinahe. In Innsbruck muss er die Zündkerze wechseln. Es wird auch getankt. Jörg hat sein eigenes Öl mit und achtet so selbst auf die richtige Mischung.

Dann sind wir auf dem Brenner. Das ist der bekannteste Alpenpass auf dem Weg nach Italien. Hier machen wir Rast. An der Labestation bekommen die Fahrer ihr Mittagessen: Würstchen mit Senf und Brötchen. In dem wunderschönen italienischen Städtchen Sterzing können wir leider nicht verweilen, denn die Zeit drängt und der Besenwagen sitzt uns schon im Nacken.

Den Jaufenpass schaffe ich aus eigener Kraft.

Die nächste Herausforderung ist das Timmelsjoch. Wieder eine Steigung um 1800 Höhenmeter und es geht 24 km nur aufwärts. Ich mache schlapp und mehrfach muss ich bergan geschoben werden. So wie mir ergeht es auch einer blauen Puch Maxi aus Österreich. Der Fahrer ist ebenfalls ganz verschwitzt. Mein Jörg und er sind Leidensgefährten und machen sich gegenseitig Mut.

Oben angekommen wartet schon Dobber und macht Videos. Da kreuzen wir auch den E 5. Das ist der Europäische Fernwanderweg am Timmelstal. Jörg schickt einen Gruß mit Foto an seinen Sohn Jannik, der diese Tour von Oberstdorf nach Meran im September wandern wird. Nach 12 Stunden erreichen wir wieder geschafft, aber überglücklich unseren Start- und Zielpunkt Sölden.

Insgesamt ist unsere Strecke 238 km lang, führt über vier Alpenpässe, durchquert vier Klimazonen. Das habe ich gespürt. Oben waren es nur 2 Grad und unten in Italien 25. So ein Unterschied!

Von den 1808 Startern sind nur 154 liegen geblieben. Das ist Minimalrekord. Das heißt, sonst waren es mehr.

Ich bin so stolz auf Jörg, dass er mich nicht im Stich gelassen, sondern mit auf die Steilhänge genommen hat.

Sein Freund muss meinen Gefährten nicht schieben. Der ist aber auch noch nicht so alt wie ich. Immerhin bin ich sogar älter als Jörg und gehe bald auf die 60 zu. Ich bin froh, dass wir es alle gemeinsam geschafft haben. Daran werde ich noch lange denken. Ob wir noch einmal so eine tolle Ausfahrt machen nach dem Motto: „Wer langsam fährt, hat länger Spaß!“

*Ingrid Zirklewski, NB, 2018*